

RAYMOND MOODY, PAUL PERRY
7 Gründe, warum wir an ein Leben
nach dem Tod glauben dürfen



Raymond Moody
Paul Perry

7 Gründe,
warum wir an ein
Leben
nach dem
Tod
glauben dürfen

Mit einem Vorwort von Eben Alexander

GOLDMANN

Dieses Buch erschien 2023 unter dem Titel »PROOF OF LIFE AFTER LIFE: 7 Reasons to Believe There Is an Afterlife« bei Atria Books, einem Imprint von Simon & Schuster, Inc., New York.

Alle Ratschläge in diesem Buch wurden vom Autor und vom Verlag sorgfältig erwogen und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors beziehungsweise des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist daher ausgeschlossen.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

Deutsche Erstausgabe Oktober 2024

Copyright © 2023 by Raymond A. Moody and Paul Perry

Copyright © 2024 der deutschen Ausgabe: Wilhelm Goldmann Verlag,
München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlag: Uno Werbeagentur, München

Umschlagmotiv: © FinePic®, München

Redaktion: Ingrid Lenz-Aktas

Satz: Satzwerk Huber, Germering

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

LG · CB

ISBN 978-3-442-22403-6

*Ich widme dieses Buch voller Liebe
meiner Frau Cheryl und den Kindern in unserem Leben:
Carter, Carol, Avery, Samuel und Ray Junior.*

Raymond Moody

*Für meine Frau Darlene und die Kinder
und Kindeskinder, die unsere Welt sind.*

Paul Perry

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Vorwort | 9 |
| Einleitung: Beweismaterial | 12 |
| Einführung: Über die Nahtoderfahrung hinaus | 16 |
| | |
| 1 Geteilte Nahtoderfahrungen | 31 |
| 2 Grund 1: Außerkörperliche Erfahrungen | 50 |
| 3 Grund 2: Präkognitive Ereignisse | 82 |
| 4 Grund 3: Das transformative Licht | 106 |
| 5 Grund 4: Die Klarsicht am Lebensende | 131 |
| 6 Grund 5: Der Musenkuss, Spontanheilungen und neue Fähigkeiten | 160 |
| 7 Grund 6: Licht, Nebelschleier und Musik..... | 183 |
| 8 Grund 7: Das Psychomanteum..... | 210 |
| | |
| Fazit | 240 |
| Häufig gestellte Fragen..... | 248 |
| Wie Sie Ihr eigenes Psychomanteum einrichten..... | 255 |
| Danksagung..... | 258 |
| Über die Autoren | 263 |
| Anmerkungen | 267 |

Vorwort

Es war ein riesiges Geschenk an die Menschheit, als Dr. Raymond Moody 1975 sein bahnbrechendes Buch *Leben nach dem Tod* veröffentlichte. Die Inspiration dazu hatte er, der von der griechischen Antike begeisterte Professor der Philosophie, von so herausragenden Denkern wie Platon bezogen, der uns Berichte von Menschen hinterlassen hat, die stark für ein Weiterleben nach dem Tod sprechen.

Was Professor Moody schließlich zur Veröffentlichung seines gesammelten Materials bewogen hatte, war eine Reihe von bemerkenswerten Geschichten von über hundert Patienten, die von ihren Erfahrungen an der Schwelle zum Tod berichteten und uns so einen faszinierenden Einblick gaben in die modern gefasste Wirklichkeit eines Lebens nach dem Tod, wie es von jenen frühen griechischen Philosophen behauptet wurde. Nichtsdestotrotz war ihm bewusst, dass diese Berichte naturgemäß höchst subjektiv waren, stammten sie doch ausschließlich von den Erlebenden selbst. Was die rational denkende Welt schlussendlich fordern würde, wäre eine Bestätigung in Gestalt einer hinreichenden Anzahl objektiver, nachprüfbarer Beweise.

Obwohl er in den darauffolgenden Jahrzehnten einige weitere Bücher geschrieben hat, die sich explizit mit der Frage des Lebens nach dem Tod beschäftigen, ist dennoch das Buch, das Sie jetzt in Händen halten, das erste, das sich gezielt darum bemüht, ein vielfältiges, sich in vielen Punkten deckendes Beweismaterial zusammenzutragen und so dem, was an diesem Material objektiv für die Realität des Weiterlebens nach dem Tod spricht, mehr Gewicht zu verleihen.

Vorwort

Millionen Menschen in aller Welt wissen um Dr. Moodys Beiträge zu einem Forschungsfeld, das er selbst begründete, als er 1975 den Begriff der »Nahtoderfahrung (NTE)« prägte. Deutlich weniger Menschen jedoch kennen sein Buch *Zusammen im Licht: Was Angehörige mit Sterbenden erleben*, das 2011 erschienen ist. Dieses Buch befasst sich ausschließlich mit geteilten Todeserfahrungen (GTEs). Diese weisen viele der außergewöhnlichen Merkmale einer NTE auf, allerdings mit dem Unterschied, dass sie von ganz normalen, gesunden Außenstehenden entweder direkt am Bett eines sterbenden Menschen oder auch räumlich getrennt davon erlebt werden.

Im vorliegenden Buch befasst Dr. Moody sich nun ausführlich mit dem Konzept der geteilten Todeserfahrung und zeichnet akribisch nach, warum es auf so vielfältige Weise objektive Beweise für die Behauptung liefert, dass das Bewusstsein nicht an die Grenzen von Körper und Gehirn gebunden ist. Er bestätigt uns, dass unsere Vorstellungen über die Seele zutreffen und Beziehungen zu geliebten Menschen über den physischen Tod hinaus fortdauern können.

In seine umfassenden Darstellungen sind auch wichtige neue Bereiche der Nachtodforschung eingeflossen, so zum Beispiel moderne Dokumentationsverfahren zu außerkörperlichen Erfahrungen und zu Vorahnungen, die eine spirituelle Dimension beinhalten (darunter einige sehr persönliche Erfahrungen, die Dr. Moody beziehungsweise seine Familie und Freunde betrafen). Außerdem geht er noch auf Fälle terminaler (oder paradoxer) Luzidität ein. Sie tritt auf bei Menschen, die als irreparabel eingeschätzte Hirnschäden erlitten haben und scheinbar noch einmal kurz ins Leben zurückkehren, wobei sie ihre kognitiven, emotionalen und kommunikativen Fähigkeiten wiedererlangt zu haben scheinen, obwohl eine derartige Klarheit bei ihnen eigentlich nicht mehr möglich ist. Und diese Fälle sind noch nicht einmal selten.

Weitere Themen sind die transformierende Kraft des Lichts, medizinisch nicht zu erklärende Spontanheilungen und das Er-

Vorwort

langen völlig neuer Fähigkeiten infolge einer Nahtoderfahrung. In einem besonders faszinierenden Kapitel teilt er seine Erfahrungen mit dem Psychomanteum mit uns, einer Technik des Spiegelsehens, die aus dem alten Griechenland stammt und die sich, wie der Autor festgestellt hat, als sehr nützlich erwies, um die Tore zur Kommunikation mit lieben Verstorbenen aufzustoßen.

Alles in allem stellt dieses Buch eine reiche Sammlung aus Fallberichten und umfassenden Analysen dar. Mit ihm legt der Autor eine Zusammenfassung seines Lebenswerks vor, die das 1975 mit seinem Buch *Leben nach dem Tod* gemachte Versprechen zu hundert Prozent einlöst. Dieses Buch liefert in der Tat belastbare Beweise für ein Leben nach dem Tod! Viel Freude beim Lesen!

Dr. Eben Alexander
Ehemaliger Neurochirurg an der Universität Harvard
Autor von *Blick in die Ewigkeit, Vermessung der Ewigkeit*
und Tore ins unendliche Bewusstsein

Einleitung: Beweismaterial

1984 trat mein Literaturagent Nat Sobel mit dem Vorschlag an mich heran, gemeinsam mit Dr. Raymond Moody ein Buch zu schreiben. Was mich vor ein Problem stellte. Ich war zwar Chefredakteur von *American Health*, einem gut laufenden Gesundheitsmagazin, hatte aber nicht die leiseste Ahnung, wer dieser Raymond Moody war, geschweige denn, was es mit diesen Nahtoderfahrungen (NTEs) auf sich hatte.

Nat Sobel war fassungslos. »Was? Du hast noch nie von seinem Buch *Leben nach dem Tod* gehört?«, wollte er wissen. »Schaust du denn nie Oprah an?«

Wir saßen gerade beim Mittagessen, das wir zur Hälfte vertilgt hatten, und weil ich nicht wusste, wer dieser Dr. Moody war und womit er sich beschäftigte, senkte sich ein Schleier des Schweigens über unseren Tisch. Ich kam mir, nun ja, ein wenig dumm vor.

Nat wechselte das Thema, und ich dachte, die Diskussion über Dr. Moody und sein ungeschriebenes Buch wäre damit vom Tisch. War sie aber nicht. Nat aß seinen Burger auf, fischte eine Notiz aus seiner Jackentasche und warf sie auf den Tisch. »Das ist Moodys Nummer. Ruf ihn an«, sagte er. »Du musst diesen Mann und dieses Thema mal kennenlernen. Das wird sehr lehrreich sein.«

Also rief ich Dr. Moody noch am selben Abend an. Er erwies sich nicht als der steife Doktor, den ich erwartet hatte, sondern als lockerer und freundlicher Mensch. Er sagte, ich solle ihn »Raymond« nennen, und als er erfuhr, dass ich weder von ihm noch von Nahtoderfahrungen jemals das Geringste

gehört hatte, war er ehrlich begeistert. »Dann können wir uns ja unbelastet ans Werk machen«, meinte er. In der Woche darauf nahm ich eine Maschine nach Georgia, um ihn zu treffen, und er holte mich vom Flughafen ab. Auf der über einstündigen Fahrt Richtung Westen vom Flughafen zu ihm nach Hause hatten wir reichlich Gelegenheit, über alle möglichen Themen zu sprechen: verborgene Schätze, kriminelles Verhalten (Raymond ist schließlich Psychiater), Politik und, na klar, Nahtod-erfahrungen (NTEs). Als wir bei ihm zu Hause ankamen, hatte ich mich schon dazu bereit erklärt, bei dem, was unser erstes Buch werden sollte, als Co-Autor mitzumachen. Die ganze Thematik war für mich faszinierendes Neuland. Bei der Arbeit an *Das Licht von draußen* lernte ich die Grundlagen dessen, was eine NTE ausmacht: dass viele Menschen, die beinahe gestorben wären, in diesem Zeitraum ihren Körper verlassen; dass sie oft geliebte Menschen, die schon gestorben sind, sehen und dass die meisten einem Licht begegnen, das Güte und Weisheit ausstrahlt. Ich hatte Feuer gefangen. Und so beschloss ich, es mir zur Aufgabe zu machen, eine Bibliothek von Weisheitsbüchern zu schaffen, die ganz Raymond und seinem profunden Wissen über NTEs gewidmet sein sollte.

Diese Bibliothek ist nun zum größten Teil fertiggestellt. Zählt man 7 Gründe, warum wir an ein Leben nach dem Tod glauben dürfen mit, so haben wir jetzt sechs Bücher zusammen geschrieben, zwei Filme gedreht und daneben pflegen wir ein Audioarchiv mit mehreren hundert Fallgeschichten. Diese Aufnahmen sind wirklich etwas Besonderes, verbinden sich darin doch das Rauschen des Baches hinter Raymonds Haus in der ländlichen Abgeschiedenheit Alabamas und das rollende Geräusch seines Schaukelstuhls mit seinen Stegreifvorträgen, was sie umso eindringlicher macht. Jedes Mal, wenn ich mir eine dieser Aufnahmen anhöre, werde ich zurückversetzt zu dem Tag, an dem das Interview gemacht wurde, und ich spüre wieder das Gefühl der Dankbarkeit, das ich hatte, weil ich damals dabei sein durfte.

Was mich beim Anhören dieser Aufnahmen immer wieder verblüfft, ist, welch tiefgehender Wandel sich in Raymonds Ansichten über das Leben nach dem Tod vollzogen hat. Zu Beginn unserer Zusammenarbeit hatte er die Idee, Nahtoderfahrungen könnten der Beweis für ein Weiterleben nach dem Tod sein, weit von sich gewiesen. Die Gründe für seine Skepsis lagen auf der Hand: NTEs werden nur von der Person erlebt, die sie hat, was sie zu einer durch und durch subjektiven Erfahrung macht. Um eine so kühne Überzeugung wie die Behauptung, das Bewusstsein würde den physischen Tod überleben, tatsächlich beweisen zu können, müsste eine solche Erfahrung zumindest von einer anderen Person bezeugt werden. Und damit meine ich nicht, dass man dabeisteht und zusieht, wie jemand stirbt, sondern die Erfahrung, die der sterbende Mensch real macht, auf welche Art auch immer objektiv miterlebt. Diese Art der Zeugenschaft wird als geteilte Todeserfahrung (GTE) bezeichnet, was bedeutet, wie Sie in diesem Buch noch erfahren werden, dass ein Lebender irgendwie an dem teilhat, was einer oder einem Sterbenden widerfährt.

Solche GTEs können in unterschiedlichster Form auftreten: Man sieht beispielsweise einen »Nebel«, der den Körper des Sterbenden verlässt, oder man kommuniziert mit der Sterbenden telepathisch aus der Ferne und dergleichen mehr.

Raymond und ich haben so um das Jahr 2005 angefangen, uns ernsthaft mit GTEs zu befassen, waren aber schon gut zehn Jahre zuvor auf dieses Phänomen gestoßen, sowohl in mehrere hundert Jahre alten schriftlichen Aufzeichnungen als auch in mündlichen Berichten unserer Tage. Wir haben sie sogar schon in unserem ersten Buch erwähnt, darunter einige sehr aussagekräftige GTEs, die wir auch in dieses Buch wieder aufgenommen haben. Und dann, eines Tages, überkam uns in unseren Schaukelstühlen die Erkenntnis: GTEs *sind der Beweis* für ein Leben nach dem Tod. Diese plötzliche Einsicht verschob den Fokus unserer künftigen Nachforschungen auf das Sammeln, Analysieren und Kategorisieren von GTEs.

Nach unserem Dafürhalten liefert das auf diesen Seiten zusammengetragene Material den Beweis, dass das Bewusstsein den physischen Tod überlebt. Raymond geht sogar noch einen Schritt weiter: Er glaubt, dass es aufgrund der schieren Masse an objektiven Belegen, die uns die GTEs liefern, nicht mehr an uns ist, Beweise für ein Weiterleben nach dem Tod zu suchen –, dass vielmehr die Beweispflicht jetzt bei all denen liegt, die nicht an ein Leben nach dem Tod glauben.

»Dass der Mensch von einem Weiterleben nach dem Tod ausgeht, ist durch und durch rational«, meint Raymond. »Ich sehe nicht, wie man sich den Beweisen dafür verschließen könnte. Ich habe es versucht, aber ich sehe keine Möglichkeit. Also ja, an ein Leben nach dem Tod zu glauben, ist durch und durch rational.«

Die entsprechenden rationalen Beweise finden Sie auf den nun folgenden Seiten.

Paul Perry

Einführung: Über die Nahtoderfahrung hinaus

Denn niemand weiß, was der Tod ist, nicht einmal, ob er nicht für den Menschen das größte ist unter allen Gütern. Sie fürchten ihn aber, als wüssten sie gewiss, dass er das größte Übel ist.

Platon, *Des Sokrates Verteidigung*¹

Es ist schwer vorstellbar, dass die Nahtoderfahrung (NTE) als solche keinen klaren Beweis für ein Leben nach dem Tod darstellen soll.

Ich zweifle nicht an Nahtoderfahrungen. Schließlich habe ich sie 1975 so benannt und definiert.² Ich persönlich glaube, dass Nahtoderfahrungen zumindest ein teilweiser Beleg für das Leben nach dem Tod sind. So viele Menschen haben mir berichtet, wie sie ihren Körper verlassen haben, verstorbenen Verwandten begegnet sind und ein helles, mit Intelligenz begabtes Licht gesehen haben, dass ich mit William James übereinstimme, dem großen Philosophen und Psychologen des 19. Jahrhunderts, der nach seiner Nahtoderfahrung Folgendes sagte: »Er sieht, aber er kann das Licht nicht definieren, das ihn umflutet und durch das er die Gegenstände sieht, die seine Verwunderung erregen. Wenn wir das physische Licht nicht erklären können, wie können wir das Licht erklären, das die Wahrheit selbst ist? [...] Aber ist es Dein Wille, Herr, dass ich in lahme und trockene Worte Gefühle fassen soll, die allein das Herz verstehen kann?«³

Doch mit Abschluss der Nachforschungen für mein Buch *Leben nach dem Tod* wurde mir bewusst, dass meine Arbeit die Frage, die Platon als die wichtigste überhaupt betrachtete und die viele Leser sich stellten, noch nicht beantwortet hatte: *Was passiert, wenn wir sterben?*

Die NTE selbst ist eine subjektive Erfahrung, die nur von der Person erlebt wird, die sie macht. Und obwohl Nahtodgeschichten von vielen Menschen als Beweis für ein Leben nach dem Tod akzeptiert werden, ist eben die subjektive Natur dieser Erfahrung der Grund, warum sie von keinem Gericht der Welt als zweifelsfreier Beweis anerkannt würde. Mit anderen Worten: Es ist schwierig, an eine Nahtoderfahrung zu glauben und an das Jenseits, auf das sie verweist, solange man selbst noch keine hatte.

Die Grenzen der Nahtoderfahrung

Ich glaube, dass NTEs ein Leben nach dem Tod beweisen, aber ich weiß auch, dass es sich dabei um sehr subjektive Erfahrungen handelt, ohne jeden objektiven Beweischarakter. Das hat zur Folge, dass ich und andere »Glaubende« aus dem subjektiven Herzen sprechen und nicht aus unserem logisch-objektiven Verstand heraus.

Bei meinen frühen Untersuchungen interpretierte ich mein Material so objektiv wie möglich – ich analysierte ein interessantes medizinisches Phänomen und betrachtete es als meine Pflicht als Wissenschaftler, es zu benennen und zu definieren. Nach meinen Gesprächen mit den Menschen, die dieses Phänomen erlebt hatten, befand ich subjektiv mit dem Herzen, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. »Objektiv« an der ganzen Sache war nur meine Absicht, objektiv zu sein. Ich hatte keinen tragfähigen Beweis, der dem standgehalten hätte, was ich als Doktorand der Medizin gelernt hatte. Außerdem mag ich es nicht,

anderen Menschen zu sagen, was sie glauben sollen, schon gar nicht bei so einem wichtigen Thema. Also behielt ich meine persönliche Meinung für mich, damit die Leser sich anhand der von mir gesammelten »Belege« selbst ein Bild machen konnten.

Ich sah mir alle Fallstudien genau an, die ich zusammengetragen hatte. Im Sommer 2014 leitete ich daraus vierzehn gemeinsame Merkmale ab, die charakterisierten, was ich später als »Nahtoderfahrung« oder NTE bezeichnete.

- 1. Unbeschreibbarkeit:** Diese Erfahrungen waren unbeschreibbar, weil wir in unseren Sprachen keine Begriffe haben, um das Bewusstsein zum Zeitpunkt des Todes zu beschreiben. Menschen, die eine NTE hatten, sagen oft: »Es gibt keine Worte für das, was ich zu erzählen versuche.« Das ist natürlich ein Problem, denn wenn jemand nicht beschreiben kann, was er erlebt hat, dann kann er anderen Menschen auch kein Verständnis seiner NTE vermitteln.
- 2. Das Hören der Todesnachricht:** Viele haben mir erzählt, sie hätten gehört, wie ihre Ärzte sie für tot erklärt hätten.
- 3. Gefühle von Frieden und Ruhe:** Oft gaben die Betroffenen an, sie hätten sich während dieser Erfahrung wunderbar gefühlt, obwohl man sie für tot erklärt hatte. Ein Mann mit einer schweren Kopfverletzung, bei dem keinerlei Lebenszeichen mehr feststellbar waren, berichtete, dass aller Schmerz verging, als er in die Dunkelheit eintrat und ihm klar wurde: »Ich muss tot sein.«
- 4. Das Geräusch:** Viele Betroffene berichten von ungewohnten Geräuschen, mit denen sie konfrontiert waren, wie einem lauten Dröhnen oder einem Klingeln. Manche empfanden das Geräusch als angenehm, andere als störend.
- 5. Ein dunkler Tunnel:** Viele Nahtoderfahrende erzählen von dem Gefühl, mit großer Geschwindigkeit in einen dunklen Ort hineingesaugt zu werden, den viele als Tunnel beschrieben. Ein Mann erlitt schwere Verbrennungen und Sturzver-

letzungen. Er berichtet, er sei in eine »dunkle Leere« eingetreten, in der er durch den Raum schwebte und taumelte.

6. Außerkörperliche Erfahrung: Während dieser Erlebnisse hatten viele Menschen, meist kurz nach dem dunklen Tunnel, das Gefühl, ihren Körper zu verlassen und auf ihn hinunterzublicken. Manche beschrieben das, als wären sie »die dritte Person im Raum« oder als »stünden sie auf einer Bühne«. Diese Erfahrungen wurden immer sehr detailliert beschrieben. Viele schilderten die medizinischen Maßnahmen, die für sie ergriffen wurden, und das so detailgenau, dass die später dazu befragten Ärzte sicher waren, dass der im Koma liegende Patient tatsächlich gesehen hatte, was während der NTE abgelaufen war.

7. Die Begegnung mit anderen: Auf die außerkörperliche Erfahrung folgte häufig die Begegnung mit anderen »spirituellen Wesen« in der unmittelbaren Umgebung. Wesen, die gekommen waren, um ihnen beim Übergang in den Tod zu helfen oder ihnen zu sagen, dass es für sie noch nicht Zeit war, zu sterben.

8. Ein Lichtwesen: Das unglaublichste gemeinsame Element dieser Erfahrungen, das auf die Betroffenen die stärkste Wirkung ausübt, war die Begegnung mit einem sehr hellen Licht, das häufig als »Lichtwesen« bezeichnet wurde. Wiederkehrend wurde es beschrieben als ein anfangs mattes Leuchten, das aber schnell stärker wurde und eine überirdische Leuchtkraft entwickelte. Waren die Betroffenen religiös, nannten sie dieses Wesen häufig »Jesus«, »Gott« oder »Engel«. Das Licht kommunizierte mit den Betroffenen (häufig in einer Sprache, die sie noch nie gehört hatten). Es fragte oft, ob sie »zum Sterben bereit« wären oder »was sie in ihrem Leben vorweisen konnten«. Doch diese Frage wurde keineswegs vorwurfsvoll gestellt. Es handelte sich eher um eine sokratische Frage, die dem oder der Betroffenen zu mehr Klarblick verhelfen sollte, damit er oder